Kieritzsch. Die Vertrauensmänner-Versammlung des 14. Reichstagswahlkreises beschloß auf Antrag Frege's einstimmig, eine Zustimmungsadresse an Fürst Bismarck betreffs des Bundesrathsbeschlusses vom 5. April abzusenden.

Paris, 15. April. Boulevard. 3% Rente 76,85. Anl. 107,85. Ital. —. Span. 61,12. Egypter 346,00. Ottomanen 880,00. Franzosen —. Lombarden —. Fest. — Tabaksactien 74 Agio.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,

Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Shanghai. Der Vicekönig von Canton wurde wegen Nichtbefolgung ihm ertheilter Befehle öffentlich degradirt. Die chinesischen Offiziere, welche für den Verlust von Bacninh verantwortlich, wurden zur Enthauptung verurtheilt. Eine allgemeine Rekrutirung wurde angeordnet. Der Gouverneur von Yünnan ward nach Peking beschieden und soll zur Verantwortung gezogen werden. Die augenblickliche Situation in Peking ist kritisch.

Die
Lack-, Firniss- und Oelfarben-Fabrik
von
Edgar Hessel
empfiehlt ihre **Fabrikate** zu den **billigsten** Preisen.
Detailverkauf: **Pfarrgasse 4.**

Otto Wolff,
Patent-Anwalt.
Dresden,
Schloss-Strasse 12, I.
Besorgung und Verwerthung von **Patenten im In- u. Auslande.**
Registrirung von **Fabrikmarken** und **Musterschutz.**
Referenzen erster Firmen.
Prospecte gratis und franco.

Leo Meyer,
Atelier für Zimmer-Dekoration und Styl-Möbel,
Ausstellung von Muster-Zimmern
einfachen und reichen Genres
1 Moszinski-Strasse 1
Ecke Pragerstrasse, Parterre und erste Etage.

Tapisserie-Manufactur von **C. HESSE,** Kgl. Hoflief., Altmarkt.
Neuheiten: angef. Arbeiten in Smyrna- u. Tunesischer Wolle, Imitation von echt Smyrna.

Nr. 107. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 16. April: Mäßiger Nordostwind, veränderliche Bewölkung, Niederschläge, Temperatur wenig verändert. | Dresden, 1884. **Mittwoch, 16. April.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

In aller Stille sind die Osterfesttage vorübergegangen. Man konnte von einer wirklichen Osterstille reden. Die wenigen Ereignisse, welche sie unterbrachen, hat der Telegraph geschäftig gemeldet — von wesentlicher Bedeutung waren sie nicht. Was will es viel besagen, daß in Köln ein rheinischer Katholikentag die baldige Rückberufung der rebellischen Erzbischöfe von Köln und Posen fordert? Das war längst bekannt, daß die Katholiken des Rheins in dem abgesetzten Erzbischof Melchers ihren rechtmäßigen Oberhirten anerkennen und ihm treu ergeben sind. Auch das Gelöbniß der Versammlung, „im heiligen Kampfe für die Kirche" auszuharren, bis die Freiheit erkämpft sei, kann nicht überraschen, ebensowenig das warme Dankesvotum, das der rheinische Katholikentag der Centrumsfraktion des preußischen Landtags und des deutschen Reichstags für ihren bisherigen „unerschütterlichen Muth" spendete. Daß es bei all diesen Resolutionen nicht an heftigen Worten und zornigen Ausdrücken gegen den Staat und die Staatsgewalt abging, bringt Niemanden mehr in Chauffement. Einzig von Bedeutung wäre es gewesen, wenn die rheinischen Katholiken Stellung zu dem Sozialistengesetze genommen hätten. Einem Drucke dieser und anderer Katholikenversammlungen für oder gegen die Verlängerung des Sozialistengesetzes hätte sich das Centrum schwerlich entziehen können. Aber diese stachlige Frage blieb in Köln völlig unberührt und für die demnächstige Abstimmung des Centrums über das Sozialistengesetz liefern die Beschlüsse des rheinischen Katholikentags keinerlei Anhalt.

Noch immer mäkelt die neufortschrittliche Presse an der Kundgebung des Bundesrathes gegen die Errichtung von verantwortlichen Reichsministerien herum. Doch umschifft sie vorsichtig namentlich die eine Consequenz einer solchen Einrichtung: daß der Kaiser nicht mehr seine Räthe frei wählen, sondern aus den Parlamentsparteien soll entnehmen müssen. Dem gegenüber ist es erfreulich zu beobachten, wie die konservative Presse Preußens einmüthig und mit besonderem Nachdruck, gleich der Königl. preußischen Regierung, sich für das gute Recht der Einzelstaaten auf fernere Existenz ausspricht. Wohlgemerkt: es sind nicht die Amtsblätter und die gouvernementalen Zeitungen, die ganz-, halb- und viertelsoffiziösen, sondern die selbstständigen Organe der großen konservativen Partei Preußens. Da ist es besonders der „Reichsbote", der sehr überzeugend den inneren Zusammenhang nachweist, der zwischen dem Wesen des Liberalismus einer- und andererseits dem Verlangen nach parlamentarischer Regierungsform, verantwortlichen Reichsministerien und Aufhebung der Einzelstaaten zu Gunsten des Reiches als Einzelstaat besteht. Es ist die auflösende Tendenz. Wie der Liberalismus alle Organisationen des sozialen Lebens in den allgemeinen Urbrei der Gewerbefreiheit und schrankenlosen Concurrenz aufgelöst hat, so möchte er auch die Organisationen der deutschen Einzelstaaten in einen allgemeinen Reichsbrei auflösen, welchen dann die politischen Parteien nach Belieben zurechtkneten könnten. Den Nutzen werden wie dort von der sozialen, so auch hier von der politischen Auflösung lediglich die Kapitalmächte haben, denen die Mittel zu Gebote stehen, den Wahlapparat in steter Bewegung zu erhalten und denen es darum möglich sein würde, sich durch politische Parteien den maßgebenden Einfluß auf die Reichsregierung und die Gesetzgebung zu verschaffen. So gut und so gewiß das diesen Mächten in den anderen Staaten mit parlamentarischem Regiment gelungen ist, ebenso gut und ebenso gewiß, ja noch viel gewisser würde das den Kapitalmächten in Deutschland gelingen. Die rücksichtslosen Hände, in welchen diese Macht in Deutschland noch mehr wie in anderen Staaten liegt, bürgen dafür. Diese Mächte haben bei uns auf allen Gebieten die „Decomposition" oder Zersetzung befördert mit Hilfe der in ihrem Dienste stehenden Presse; denn nur wo diese Zersetzung der wirthschaftlichen, sozialen wie sittlichen Ordnungen und Autoritäten ihr Werk gethan hat, blüht der Weizen dieser Kapitalsmacht. Die Erkenntniß dieser Dinge hat aber in den letzten Jahren in Folge der zerstörenden Wirkungen jenes kapitalistischen Zersetzungsprozesses im deutschen Volke so große Fortschritte gemacht, daß das Volk bedenklich geworden ist und Fußangeln wittert, wo die liberalen Phrasen am schönsten und verlockendsten es anlachen. Unsere Handwerker und reellen Geschäftsleute wissen jetzt ganz genau, was die liberalen Phrasen von schrankenloser Gewerbe-, Wucher-, Wechsel-, Zug-, Aktienfreiheit u. s. w. zu bedeuten haben. Die großen Magazine, die Wanderlager, die Schaar der Hausirer rc., welche durch diese Freiheiten emporgekommen sind, haben es gelehrt — daß ihnen dabei Hören und Sehen vergangen ist. Das große Publikum hat auch sein Lehrgeld bezahlen müssen. Jeder Blick in den Geldschrank oder die Kommode, wo die werthlosen Aktien verkrachter Gründungen mit ihren prahlerischen bunten Schriftzügen liegen, erinnert sie an die verschwundenen väterlichen Erbtheile und eigenen Ersparnisse; die Bauern zählen ihre Schuldverschreibungen, welche sie im Laufe der liberalen Aera gemacht, nachdem sie von den goldenen Früchten vom Baume der liberalen Freiheiten, wie z. B. der Wechselfreiheit, gegessen hatten. Und auch die Arbeiter haben eingesehen, daß die liberalen Freiheiten sie selbst mehr und mehr in drückende Abhängigkeit gebracht haben, sie mit ihrer Arbeit zur Sache des Arbeitsmarktes gemacht, wo nicht sie, sondern ganz andere Mächte die Preise festsetzen und wo schließlich die abgenutzte Waare auf den Kehrichthaufen geworfen wird, ohne daß der Käufer sich um sie kümmert. Aber auch der Staat hat an dem Rückgange des wirthschaftlichen und sittlichen Wohlstandes der Nation eingesehen, daß mit dem Liberalismus nicht zu regieren ist, wenn der Staat sich nicht in einen allgemeinen demokratischen Urbrei auflösen soll, auf dessen unterschiedslose Masse man nur noch einige Fettaugen schwimmen sieht.

Im westlichen Europa haben sich die Parlamente von Frankreich und England auf eine ganze Reihe von Wochen kaltgestellt. Die Regierungen beider Reiche fühlen sich in den langen Parlamentsferien nicht durch allerlei Anfragen, Anträge und Parteischachzüge in ihren auswärtigen Operationen gehemmt. Doch findet ein wesentlicher Unterschied zwischen den westeuropäischen Mächten statt. Die militärischen Operationen der Franzosen nehmen nach wie vor einen äußerst günstigen Verlauf . . . um so mißlicher gestalten sich die auswärtigen Verwicklungen der Engländer. Im Wesentlichen dürfte der Krieg in Tonkin durch die Einnahme von Hongboa zu Ende sein. Die durch Eroberung dieser von chinesischen Truppen vertheidigten Stadt gewonnenen Landestheile ermöglichen den Franzosen eine Grenze zu ziehen, daß die Kohlen-, Kupfer-, Gold- und Eisenlager Tonkins ganz unter ihre Botmäßigkeit fallen. China wird zwar seine Ostgrenze behalten, aber auf die Oberherrschaft über Tonkin verzichten müssen. Die chinesische Kriegspartei scheint durch die Waffenerfolge der Franzosen mürbe geworden zu sein. Nicht die Streitkräfte der Schwarzflaggen und Chinesen haben den Franzosen große Hindernisse bereitet oder erheblichen Schaden zugefügt: die Schwierigkeiten bestanden in den Gefahren des Klimas, des Terrains, der Verpflegung und des Vorwärtskommens. Mit großer Umsicht und unverkennbarem Geschicke haben die französischen Generäle diese Hindernisse zu überwinden verstanden und wenn die Kammern wieder zusammentreten, kann das Ministerium Ferry auf eine zwar mit erheblichen Opfern, aber doch erfolgreich gelöste Aufgabe hinweisen.

Demüthigend aber für den britischen Stolz lauten die Nachrichten aus dem Sudan. Schon einige Zeit bereiteten die Gladstone'schen Blätter das englische Publikum darauf vor, daß die Regierung den General Gordon in Khartum als einen verlorenen Posten ansah. Der General hat zwar den ihm immer enger umschließenden Aufständischen einige Gefechte geliefert; deren Ende war aber immer die Preisgebung wichtiger Positionen. Man muß sich erinnern, daß Gladstone den General Gordon nach Khartum schickte, um die Räumung dieser Stadt zu ermöglichen und den Rückzug der egyptischen Besatzung zu sichern. Er nahm weitgehende Vollmachten und einige Säcke englischer Souvereigns mit sich. Er hat nicht nur von den letzteren, sondern auch von den ersteren den weitgehendsten Gebrauch gemacht. Zum Staunen und zur Entrüstung der zivilisirten Welt stellte er den Sklavenhandel im Sudan wieder her. In der ersten Aufwallung des Rechtsgefühls fand England, daß die betreffende Proklamation Gordon's eine unauslöschliche Schande sei, bald aber beruhigte man sich bei dem Gedanken an die treffliche Wirkung, welche die zarte Rücksichtnahme Gordon's auf die berechtigten Eigenthümlichkeiten der Sudanesen üben müsse. Der Engländer verabscheut zwar die Jesuiten, aber er hat nichts gegen ihren Grundsatz einzuwenden, daß der Zweck die Mittel heilige, sobald der eigene Vortheil in Frage kommt. So verstummte die tugendhafte Entrüstung Englands sehr schnell vor der Erwägung, die Erlaubniß zum Handel mit lebendigem schwarzen Menschenfleisch werde dem Aufstande ein Ziel setzen. Aber auch diese Voraussetzung erwies sich als trügerisch. So wenig Gordon das Geld sparte, so unbedeutende Erfolge erreichte er. Nachdem er in den ersten Wochen immer nur mit der Friedenspalme und dem Geldsack operirt hatte, erkannte er schließlich die Unzulänglichkeit der Ueberredung und Bestechung; er griff zum Schwerte. Da aber seine egyptischen Truppen sich auf eigentliche Gefechte gar nicht einließen, sondern einfach davon rannten, sobald sie auf den Feind stießen und ein förmlicher Wettlauf um den Vorrang stattfand, wieder zuerst in Khartum zu sein, so begreift es sich leicht, wie dieser wichtige Platz zuletzt auch den fanatisirten Aufständischen in die Hände fiel. Gordon's Schicksal ist noch unbekannt. Vielleicht ist er bereits enthauptet, vielleicht rettete er sein Leben durch Uebertritt zum Islam — Khartum ist verloren und das Ministerium Gladstone, das den General in den Rachen des Löwen schickte und Nichts that, ihn daraus zu befreien, steht einer furchtbaren Anklage gegenüber, die unter normalen Verhältnissen seinen sofortigen und schimpflichen Sturz bewirken müßte.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 15. April.

Berlin. Die Unpäßlichkeit, welche den Kaiser in der letzten Zeit an das Zimmer fesselte, ist soweit gehoben, daß bei Eintritt günstigen Wetters die regelmäßigen Spaziergänge wieder aufgenommen werden. Der Kronprinz hatte neuerdings wieder eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler. — Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die Mittheilungen über Verhandlungen wegen Eintritt des bekannten Führers der Nationalliberalen Oberbürgermeister Miquel in Frankfurt in den Staatsdienst ausnahmslos als Erfindungen. Der Ursprung derselben beruhe möglicherweise auf Ausbreitung der Thatsache, daß ihn der Reichskanzler bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin zu sehen wünschte; Miquel hatte aber noch vor Empfang der an ihn ergangenen Einladung Berlin verlassen. — Die Kaiserin leidet an mit Fiebererscheinungen verbundenem Katarrh eines Lungenflügels und muß seit gestern das Bett hüten. — Mommsen erklärt in einem Briefe an seine Koburger Wähler, daß er für das Sozialistengesetz stimmen werde, auch wenn eine Amendirung nicht gelingt.

Berlin. Eine von etwa tausend Personen besuchte Volksversammlung stellte den jüdischen Großkaufmann und Stadtverordneten Singer zum Kandidaten der Arbeiterpartei im 4. Berliner Reichstagswahlkreise auf. Singer entwickelte in sehr gemäßigter Rede sein Programm. — Der morgige Aufführungskours der türkischen Tabaksaktien dürfte nach der „Nationalzeitung" auf 112¾ festgesetzt werden. — Gestern fand die erste Auszahlung seitens der Streikkommission an die streikenden Arbeiter in der Nähmaschinenfabrik von Frister u. Roßmann statt. Die verheiratheten Arbeiter erhielten eine Wochenunterstützung von 10, die unverheiratheten von 8 und die jugendlichen von 6 Mark. Im Ganzen wurden an 850 Arbeiter 8000 Mk. vertheilt.

Paris. Die französische Ausfuhr ist fortgesetzt im Sinken begriffen. Im ersten Vierteljahr d. J. exportirte Frankreich für 350 Millionen Fabrikate gegen 425 im Vorjahre. — Der Direktor der komischen Oper und Dramatiker de Leuven ist gestorben. Derselbe war der Sohn des Grafen Ribbing de Leuven, welcher Mitverschworener Ankerströms war und vielfach als Mörder des Königs Gustav III. von Schweden galt. Gestorben sind ferner der bekannte Verleger Dentu und die Herzogin Albufera, letzte Marschallin des ersten Kaiserreichs. — Bezüglich der Einnahme Honghoas glaubt man, daß die chinesische Regierung ausdrücklich Ordre gab, Blutvergießen zu vermeiden, sodaß die französischen Truppen den Ort, ohne auf Widerstand zu stoßen, besetzen konnten.

Rom. In der Nacht zum Montag ist Frl. v. Fr., angeblich eine Tochter des Generals v. Fr. aus Berlin, infolge Selbstvergiftung durch Arsenik gestorben.

Zürich. Die Nachricht, der Führer der spanischen Revolutionäre, Zorilla, sei ausgewiesen, ist unbegründet. Zorilla sitzt unbelästigt in Genf, die spanische Regierung hat auch die Ausweisung nicht beantragt.

Kasan. Die angeordnete Inspection in den durch Mißernte besonders betroffenen Kreisen Kasan, Mamadysch, Tschistopol, Laischew durch Baron Uexkull im Auftrage des Ministeriums ergab, daß Hungersnoth daselbst nicht vorhanden ist, ebensowenig Fälle von Hungerstod oder Hungertyphus vorgekommen sind. Indessen herrscht in vielen Dörfern große Armuth und mancherlei Nothstand, den Nothleidenden wird aber möglichste Hilfe geleistet.

Peking. Nach Meldungen aus Peking soll Prinz Kong angeklagt sein, Bestechungen angenommen, der chinesischen Regierung opponirt und nach der höchsten Macht gestrebt zu haben. Der Prinz Kong würde seine Erbrechte behalten, aber seine amtlichen Würden und seine Einkünfte verlieren. Der Prinz Lishihto, der erste Präsident des Finanzdepartements, Chinglin, der erste Präsident des Strafdepartements, Wennu und der zweite Vicepräsident des Bautendepartements, Sinviching sind anstatt der degradirten geheimen Räthe zu Mitgliedern des geheimen Raths ernannt worden.

New-York. Ein Telegramm aus Libertad meldet, am 13. d. sei gegen den Präsidenten von Guatemala ein Mordversuch gemacht worden, der Präsident sei leicht verwundet.

Die Berliner Börse verlief fest, bei vorliegenden anregenden Thatsachen (offizielle Einführung der türkischen Tabaksaktien, neue große russische Anleihe, wobei die Seehandlung und das Haus Bleichröder betheiligt) hätte man aber mehr Leben erwarten sollen. Ein besonders umfangreicher Verkehr fand eigentlich nur in Russen statt. Der Russen und russische Noten wurden höher, Türken waren gleichfalls belebt. Türkische Tabaksaktien, deren Einführung erst morgen erfolgt, wurden heute schon zu 117 gehandelt. Banken fest, vielfach höher. Für Eisenbahnen bestand im Allgemeinen wenig Interesse. Gotthardbahn belebt, 1 Prozent. Berlin-Dresdner Aktien und Stamm-Prioritäten anziehend. Oesterreichische Prioritäten still. Bergwerke still, fest. Von sonstigen Industrien hoben sich Hartmann um 3½ Prozent. Brauereien nicht sehr fest. Deutsche Fonds ruhig.

Frankfurt a. M., 15. April. **Credit** 272⅝. **Staatsbahn** 267½. **Lombarden** 120. 60er Loose —. Oesterr. **Silberrente** —. **Papierrente** —. **Galizier** 247½. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente — —. 77er Russen —. **80er Russen** —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. **Goldanleihe** —. 3. Orientanleihe —. **Ungar. Papierrente** —. Disconto 211,50. Egypter 68,31. **Gotthardbahn** —. Meininger —. Ruhig.

Wien, 15. April. Credit 321,50. Staatsb. 317,80. Lombarden 143,70. Nordwestb. 185,00. **Marknoten** 59,27½. **Ung. Credit** 322,00. Elbethal —. **Still.**

Paris, 15. April. (**Schluß.**) **Rente** 76,87. **Anleihe** 108,00. **Italiener** 94,65. Staatsbahn 662,50. Lombarden 320,00. **do. Prioritäten** —. **Egypter** 345. **Oesterr. Goldrente** —. Spanier 61,25. Ottomanen 887. **Schwach.**
Tabaksactien: Einführungscours 149,25, zu 156,75 gefragt.

London, 15. **April.** Consols 102,37. **1873er Russen** 92,60. **Lombarden** 12,70. **Türken** 9,34. 4% **fundirte Amerikaner** — —. 4% **Ungarische Goldrente** 78,37. **Oest. Gulder.** — —. **Pr. Consf.** — —. **Suez-Actien** 80,62. **Egypter** 68,75. **Flau. Ottomanen fielen 10 Frs.**

Lokales und Sächsisches.

— An dem zahlreich besuchten Hofkonzert am Montag Abend nahm von der Königsfamilie Se. Maj. der König allein Theil, da die Indisposition J. Maj. der Königin immer noch anhält.

— Zu der Parade am Geburtstage des Königs wird zufolge neuerer Dispositionen außer den hiesigen Truppen nur das 1. Jägerbataillon Nr. 12 aus Freiberg hier erscheinen. Es trifft bereits am 21. d. pr. Landmarsch hier ein, wird in Altstadt verquartirt und rückt am 24. wieder zu Fuß nach Freiberg ab.

— Ein feierlich ernster Zug begleitete gestern früh ½10 Uhr von der Kapelle des Trinitatis-Kirchhofes zum Grabe die irdischen Ueberreste des so schnell durch Lungenentzündung und typhöses Fieber dahingerafften Postdirektor Wermann vom Bahnpostamte Nr. 20 hierselbst. Ein humaner Vorgesetzter, ein energischer, rascher Organisator, ein gesinnungstüchtiger Postmann, der Sachsenliebe mit Reichstreue zu vereinen wußte, ist mit dem Verblichenen dahingegangen. Unter den Leidtragenden befanden sich die Gattin und Tochter des Verstorbenen (der Sohn ist zur Zeit als Schiffsarzt außerhalb), der Geh. Rath Herr O.-P.-Direktor Zschüschner, die sämmtlichen Posträthe und das ganze Ober-Direktions-Personal, die Direktoren der einzelnen 15 Postämter Dresdens persönlich oder durch Vertreter, 100 Postsekretäre (darunter 50 des Amtes 20), 6 österreichische Postbeamte (aus Bodenbach), Spitzen des Kgl. sächs. Eisenbahnbetriebsdienstes (Bahnhofsinspektor, Werkstättenchef u. s. w.), endlich 50 uniformirte Postschaffner. Von auswärts waren die Postdirektoren von Leipzig (B. 32), Bautzen, Löbau, Pirna, Hainsberg u. s. w. und viele pensionirte höhere Berufsgenossen erschienen. Die Trostesworte am Grabe spendete in rührender Weise der Herr Konsistorialrath Pastor Dr. Dibelius. Mit Rücksicht darauf, daß mit dem Verblichenen der obere Leiter eines großen Theiles der Bahnposten in Sachsen und selbst in Schlesien, welcher sich um die Auffindung und Erhaltung schneller Verbindungen zur Ueberkunft der Briefposten (und auch unserer Zeitungen) hoch verdient gemacht, wollen wir ihm auch an dieser Stelle diese besondere Erinnerung widmen.

— Wie an dieser Stelle s. Z. ausführlich mitgetheilt wurde, haben die Stadtverordneten dem vom Rathe mit dem Besitzer des Hauses Trompeterstraße 12, Herrn Möbelhändler Gottschalch, wegen Verbreiterung der Trompeterstraße getroffenen Abkommen ihre Zustimmung versagt. Es wurde dies damals von uns und wohl auch von den meisten Derer, die der Angelegenheit einige Beachtung schenkten, bedauert, weil damit die Aussicht auf Verbreiterung und Verschönerung eines zur Zeit sehr unschönen Platzes zerstört ward; der Beitrag (ein Arealstreifchen und eine ganz unbedeutende Summe), den die Stadt gewähren sollte und nach Ansicht des Raths auch unbedenklich gewähren konnte, war entschieden gering. In seiner letzten Plenarsitzung nahm nun auch der Rath „mit Bedauern" Kenntniß von dem Scheitern dieses Straßenverbreiterungsprojektes, denn Herr Gottschalch hat nach der Ablehnung im Stadtverordneten-Kollegium dem Rath eröffnet, daß er von dem Abkommen zurücktrete und hat anderweite Verhandlungen wegen Abbruch des Hauses und Ueberlassung des zur Verbreiterung der Straße erforderlichen Areals abgelehnt.

— Die russische Charwoche hat mit Montag ihren Anfang genommen, weshalb alltäglich zweimal und zwar regelmäßig Abends 6 Uhr, außerdem Mittwoch Vormittag um 11 Uhr, Donnerstag um 10 Uhr, Freitag um 2 Uhr und Sonnabend um 12 Uhr Gottesdienst in der hiesigen russischen Kirche stattfindet. Das Osterfest wird mit großer kirchlicher Pracht in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag und zwar von ½12 Uhr bis gegen 2 Uhr gefeiert, während am Sonntag selbst ein weiterer Gottesdienst nicht stattfindet.

— Bezüglich der Vorarbeiten zur Einführung und Organisation des Krankenversicherungswesens in Dresden ist wieder ein kleiner Schritt vorwärts geschehen. Auf Antrag des mit den Vorbereitungen beauftragten Herrn Stadtrath Bönisch sind ihm vom Stadtrath noch als Gehilfen die Herren Rathsmitglieder Grabowsky, Hultsch, Schuckert und Schöne beigegeben worden, auch ist die Summe von 1000 Mark zur Bestreitung des durch die Erörterungen entstehenden außerordentlichen Aufwandes bewilligt worden.

— Am Sonnabend wurde im Pädagogischen Cirkel ein recht interessanter Vortrag von einem Frl. Elisabeth Seber über die Königin Luise von Preußen gehalten. Nicht nur, daß die Vortragende sich höchst fleißigem Quellenstudium hingegeben hatte, sie fesselte auch die Hörer durch die Wärme und rednerische Sicherheit, mit welcher sie sprach.

SLUB
Wir führen Wissen.